

Münzen einen Ursprung andichte, zu welchem sie ganz kein Verhältniß haben. — So sah P. Hergott einen burggräflich Nürnberegischen halben Solidus für eine Münze des Erzherzogs Sigmund, oder seines Vaters Fridrich IV. an a). Muratori gar einen Frankfurter Tournosen für einen alten Französischen — trotz des deutlichen Adlers b). Joachim erläutert mit großem Aufwande von Belesenheit einen Pfennig K. Otto des Grossen, der auf die Mitregierung seines Sohnes gepräget worden sey. c) Und Voigt preiset diese schöne Abhandlung an d). Und diese Karität — eine Denkmünze aus dem zehnten Jahrhundert! — ist ein Afrika-nisch-brandenburgischer Pfennig aus dem dreizehnten Jahrhundert. Unbegreiflich wie Joachim, der die brandenburgischen Pfennige schon aus dem Ludewig e) so gut kennen mußte, der da, wenigstens die Hauptseite seines Pfennigs wirklich vor sich sah, und der vom K. Otto so viele Stücke in den Händen gehabt hatte, wie er so weit sich verirren konnte. — Voigt will nicht dafür stehen, daß alle von ihm angeführten Fränkischen Denarien, mit Carolus, eben von dem grossen Karl seyn, aber der mit dem Monogramm des P. Stephan sey sicher von ihm. — Und gerade dieser ist sicher nicht von ihm! indem unter seiner Regierung kein Pabst Stephan lebte; wohl aber unter dem dicken Karl, Stephan der fünfte f). Fer-

B 2

ner

a) *Nummohoca princ. Austr. p. L.*b) *Argelati de monetis Ital. T. I. p. 94. n. 9.*

c) Sammlung verm. Anmerk. 1. Bd. n. 9.

d) Beschreib. der Böhm. Münzen. 1. Bd. S. 401.

e) *Reliquia Manuscriptorum. T. 7. n. 168.*f) *Nummi Germ. med. avi. p. 6.* Auch Le Blanc hatte diese Münze Karl dem Grossen zugeeignet, jedoch nur zweifelnd; der V. des Groschenfab. IV. Sach. n. 2. schon mit Zuversicht. Er hatte aber das Monogramm Stephan falsch vorgestellt, und gelesen S. Petrus. Eckard, *Floravantes (Antiquiores Pontificum Rom. denarii. Romæ. 1734)* und Muratori lasen richtig, und vindizirten das Stück seinem wahren Urheber.